

# Geschichtsprojekt

## *Kaufhaus Urias in Hattingen – Hetze gegen den jüdischen Mitbürger Josef Urias in der Weimarer Republik*

**Schule:** Gesamtschule Hattingen

**Gruppe:** 9 Schüler\*innen des Leistungskurses Geschichte (13. Jg.)

**Zeitraum:** Schuljahr 2019/20, 1. Hbj.

**Kooperation:** Thomas Weiß, Stadtarchiv Hattingen



**Kaufhaus Urias, 1926**

# Inhaltsverzeichnis

## I) Einleitung

## II) Dokumente aus dem Stadtarchiv Hattingen - Textquellen

1. Stadtverordnetensitzung und Verleumdung des jüdischen Mitbürgers Josef Urias durch den Hüttendirektor Ernst Arnold
2. Straßenterror und Plünderungen im Kaufhaus Urias
3. Josef Urias legt sein Amt als unbesoldeter Stadtrat nieder

## III) Dokumente aus dem Stadtarchiv Hattingen – Bildquellen

1. Kaufhausbesitzer Josef Urias (1879-1943)
2. Anonymes Flugblatt, 1919
3. „*Das maßgebende Kaufhaus*“ Urias, 1926
4. Hattinger Notgeld mit der Unterschrift von Josef Urias (rechts), 1923
5. Ernst Arnold (vorne links) vor dem Hattinger Rathaus, 28.03.1933
6. Aufruf an die Bevölkerung Hattingens, 24.10.1923
7. Plakat „Befehl“, 24.10.1923

## IV) Schülerbeiträge

1. Kommentar einer engagierten Hattinger Schülerin
2. Vom geschätzten Bürger zum verfolgten Juden – Josef Urias, Ehrenamtlicher Stadtrat
3. Leserbrief einer jungen Hattingerin
4. Tweets

## V) Literatur

## I) Einleitung

Josef Urias (1879-1943), ein enger persönlicher Freund des DDP-Außenministers Walther Rathenau und ehrenamtlicher Stadtrat, unterlag in Hattingen während der französischen Ruhrbesetzung einer antijüdischen Hetze. Sein *Kaufhaus Urias* in Hattingen wurde nach öffentlicher Kampagne geplündert. „Einen ersten Höhepunkt erreichten die antijüdischen Kampagnen in Hattingen im Oktober 1923. Wiederum war das Magistratsmitglied Josef Urias Ziel der Angriffe. In dieser allgemeinen Notzeit - Wirtschaftskrise, Inflation, Arbeitslosigkeit und Verarmung – hatte Josef Urias gemeinsam mit seinen Magistratskollegen zahlreiche für die Bevölkerung schmerzliche Einschnitte verfügen müssen. Goebbelsfreund und DNVP-Stadtverordneter Ernst Arnold nutzte die allgemeine Unzufriedenheit, dem Juden Josef Urias die Rolle des Sündenbockes zuzuschreiben. Ohne Namen zu nennen, baute er in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, an der Josef Urias verhindert war, geschickt ein Szenario jüdischen Klüngels und Amtsmissbrauchs in der Stadtspitze auf. Die Hattinger Zeitung veröffentlichte den hitzigen und polemischen Wortwechsel.“ (Thomas Weiß: „Diese Tränen werde ich nie vergessen...“ – Geschichte der Synagogengemeinde Hattingen, Hattingen 2005, S. 26-29). Diese Ausführungen stammen von dem Hattinger Stadtarchivar *Thomas Weiß*, der die Geschichte um das Kaufhaus und die Person Josef Urias in seinem Aufsatz zur jüdischen Tradition in Hattingen „Diese Tränen werde ich nie vergessen...“ zusammengefasst hat.

Gemeinsam mit Thomas Weiß rekonstruierten die Schüler\*innen des Leistungskurses Geschichte der Jg. 13 die Hetzkampagne gegen den jüdischen Mitbürger Josef Urias. Mit Hilfe des Stadtarchivars sichteten sie eine große Auswahl an Text- und Bilddokumenten aus den Jahren 1923 und 1924, um die Propaganda gegen Josef Urias strukturiert darzustellen. Dabei konzentrierten sie sich auf die Wiedergabe

- 1) *der Stadtverordnetensitzung, in der Josef Urias gezielt von dem antisemitischen Stadtverordneten Ernst Arnold angegriffen wurde,*
- 2) *des Straßenterrors sowie der Plünderungen seines Kaufhauses und*
- 3) *der Niederlegung des Amtes als Stadtverordneter.*

Diese Ungerechtigkeiten gegen den Mitbürger haben die Schüler\*innen in Leserbriefen, Kommentaren und möglichen Tweets dargelegt und aus ihrer heutigen Sicht kommentiert.

Die folgende Arbeit dokumentiert einerseits die Bild- und Textquellen aus dem Stadtarchiv Hattingen und andererseits die Beiträge der Schüler\*innen aus gegenwärtiger demokratischer Betrachtung zu den Ereignissen vor etwa 100 Jahren. Dieses Heft dient dem Zweck, diese Schülerergebnisse zusammenzustellen und für nachfolgende Projektarbeiten zu sichern. Es ist ein schulpädagogischer Beitrag *gegen das Vergessen*. Die verwendeten Archivmaterialien liegen lediglich zur Ansicht vor und sind urheberrechtlich geschützt. Ein besonderer Dank gilt Herrn Thomas Weiß für die Bereitstellung des Materials und seine Unterstützung sowie den Schüler\*innen des Leistungskurses Geschichte für ihre Auseinandersetzung mit der Weimarer Geschichte ihrer Heimat.

*Veysel Hezer, Geschichtslehrer*

## II) Dokumente aus dem Stadtarchiv Hattingen – Textquellen

Hattingen, Oktober und November 1923

### **Stadtverordnetensitzung und Verleumdung des jüdischen Mitbürgers Josef Urias durch den Hüttendirektor Ernst Arnold**

*Stadtverordneter Direktor Arnold:* „Nach Information von zuverlässiger Seite hat Ende August 1923 die Stadt einer hiesigen Firma 20 Milliarden Notgeld geliehen. Da meine Bemühungen, die Sache an maßgebender Stelle aufzuklären, vergeblich gewesen sind, so muss ich jetzt damit an die Öffentlichkeit treten und hier um Auskunft bitten, so unsympathisch mir persönlich diese Aufgabe erscheint. Ich erwarte zunächst hierüber Aufklärung, wobei ich voraussetze, dass meine Informationen richtig waren.“

*Stadtverordneter Birkenstock:* „Bei dem Geschäfte, von dem Herr Direktor Arnold hier gesprochen hat, handelt es sich nicht um eine Sache der Stadt, sondern der Sparkasse. Die Finanzkommission hat die Maßnahmen gebilligt. Als Mitglied der Finanzkommission hätte Direktor Arnold ja Gelegenheit gehabt, den Verlauf der Sache mit anzuhören und sie genau kennenzulernen. Wenn das Geschäft, das hier abgeschlossen worden ist, ihm nicht gefallen hat, so liegt das wohl daran, weil ihm die Nase des betr. Geschäftsmannes nicht gefallen hat. Im Übrigen können wir als Stadt uns nicht in die Geschäfte der Sparkasse einmischen.“

*Stadtverordneter Fasel:* „Ich bedauere es sehr, hier die Zeit mit einer Sache verträdeln zu müssen, die Herrn Direktor Arnold deshalb nicht angenehm ist, weil ihm ein gewisser Herr nicht angenehm ist. Wenn ihnen die Leute nicht passen, die in der Kommission sitzen, Herr Direktor Arnold, dann stellen Sie doch gefälligst Ihr Mandat zur Verfügung. Aber machen Sie keinen Stank, ja wohl Stank, lediglich deshalb, weil Ihnen gewisse Nasen nicht passen.“

*Stadtverordneter Heidbüchel (Direktor der städtischen Sparkasse):* „Es handelt sich in dem vorliegenden Falle nicht um ein Einzelgeschäft der Sparkasse und einen besonderen Kunden, sondern um eine Firma, die schon jahrelang mit uns Wechselgeschäfte macht. Die Firma, die hier in Frage kommt, macht, wie ich schon sagte, jahrelang mit uns Geschäfte, ihre Bonität ist gut, und der Sparkassenvorstand hat zugestimmt. Es ist nicht Sache unseres Instinkts, zu fragen: Was tust Du mit dem Gelde? Wir fragen auch nicht nach Konfession und Partei, sondern für uns sind alle Bürger Bürger.“

*Stadtverordneter Direktor Arnold:* „Ich hoffe, dass heute klargestellt worden ist, weshalb ich nicht in die Finanzkommissions-Sitzungen gekommen bin: ich will nicht mit einem Herrn als Vorsitzendem zusammensitzen, der in kritischer Zeit gegen seine eigenen Landsleute gehandelt hat. Dass ich mit meiner Auffassung allein stehe, macht mich weiter nicht besorgt. Ich befinde

mich da immer noch in der guten Gesellschaft eines deutschen Mannes, der Schiller heißt, und der einmal gesagt hat:

Was ist die Mehrheit?

Mehrheit ist der Unsinn.

Verstand ist stets bei einigen nur gewesen.

Der Staat muss untergehen, früh oder spät.

Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.“

*Stadtverordneter Heinrich:* „Jedenfalls kann nicht gesagt werden, die Interessen der Stadt seien nicht gewahrt worden. Wir richten den Menschen nicht nach seiner Nase, sondern beurteilen ihn nach seinen Fähigkeiten.“

*Stadtverordneter Direktor Arnold:* „Wir urteilen nach Volksgenossen, nicht nach Menschen.“

## **Straßenterror und Plünderungen im Kaufhaus Urias**

Vor dem Kaufhaus Urias hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, die eine immer drohendere Haltung annahm. Aus Anlass, der einige Stunden vorher in dem Lebensmittelgeschäft Knappheide an der Kl. Weilstraße stattgefundenen Plünderungen hatte die Gewerkschaften und die Erwerbslosen einen Selbstschutz gebildet, der die Ruhe in der Stadt aufrechterhalten sollte. Im Laufe mehrerer Stunden wurden die Schaufenster vollständig und das übrige Geschäftshaus ausgeplündert.

Das Straßenbild in Hattingen war gestern dasselbe wie vorgestern: Massen beschäftigungsloser beiderlei Geschlechts, in den Straßen Ansammlungen größerer Art am Markte und in den Geschäftsvierteln, dazwischen die Patrouillen der Ortspolizei und des französischen Militärs. Im Laufe des Nachmittags traf Verschärfung durch preußische Landjäger aus Nachbarstreifen ein und nahm an den regelmäßigen Patrouillengängen teil.

Stadtverordneter Herr Finke bei der Stadtverordnetenversammlung: „Es haben sich leider in unserer Vaterstadt Verhältnisse entwickelt, die nicht vorauszusehen waren. Stolz konnten wir sein auf unsere Bevölkerung, die in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren mit ihrer revolutionären Umwälzung der staatlichen Verhältnisse eine musterhafte Haltung bewahrte und großen Sinn für Ruhe und Ordnung bekundete. Das ist auf einmal anders geworden: Zerschlagene Fensterscheiben und ausgeplünderte Läden bringen kein Brot, wohl aber sind solche Vorgänge dazu angetan, die Not größer zu machen.“

Beigeordneter Birkenstock: „Wenn die Polizei in diesem Augenblick energisch eingegriffen hat, so hat sie nur getan, was ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit war. Neugierde ist bei solchen Gelegenheiten nicht am Platze; wer nicht glaubt zu Hause bleiben zu können, muss sich abfinden mit dem, was über ihn kommt. Wenn die Vernunft unterliegt, wenn Gewalt angewendet wird, dann muss sie eben durch Gewalt gebrochen werden. Nun wird gefragt, die Polizei habe sich hinter die Franzosen gestellt. Meine Herren, das stimmt nicht. Die französische Kommandantur hat erklärt, dass sie schon Ruhe schaffen werde. Die Soldaten haben die Gewehre geladen, und waren bereit, gründlich Remedur zu schaffen. In diesem Augenblick ist die Polizei vorgegangen, und die Franzosen haben sich hinter sie gestellt. Was zu erwarten steht, wenn noch einmal mit Steinen aus der Menge geworfen wird, brauch ich nicht auszumalen. Wenn nach 7 Uhr die Straße nicht frei ist, wird von der Waffe Gebrauch gemacht: der Belagerungszustand ist da. Sie kennen ja die roten Plakate, die ihn verkünden – und wenn Vernunftgründe versagen, wird die französische Militärmacht eingesetzt; dazu ist sie, wie sie sagt, da.“

Die Plünderungen im Kaufhaus Urias des Lagers der Firma Grundmann an der Lembeck haben inzwischen weitere Festnahmen zur Folge gehabt. Bei einer Anzahl Familien an der Nordstraße Holthäuser Straße, Bruchstraße und am Flacksmarkt und Bredenscheid wurden polizeiliche

Durchsuchungen nach den geplünderten Sachen vorgenommen. Die Durchsuchungen hatten einen überraschenden Erfolg, ganze Berge von Kleidungsstücken kamen zu Tage. Besonders erfolgreich war die Durchsuchung eines Stallgebäudes am Beul, wo allein einer der Beschuldigten und Festgenommenen 10 Anzüge, 10 Mäntel und noch andere Kleidungsstücke unter dem Heu versteckt hatte. Insgesamt mussten bis jetzt 25 Festnahmen erfolgen. Es handelt sich nur um Jugendliche ledige Personen, die wohl kaum aus Not zu der Tat veranlagt sein dürften. Der größte Teil der Festgenommenen ist bereits im Landgerichtsgefängnis zu Essen untergebracht. Die übrigen befinden sich noch, soweit sie nicht nach den polizeilichen Vernehmungen entlassen werden konnten, im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Eine Anzahl Sachen, die in den letzten Tagen, insbesondere in Schulenberg aufgefunden worden sind, wurde freiwillig auf dem Fundbüro abgeliefert, darunter auch eine wertvolle Pelzjacke.

## **Josef Urias legt sein Amt als unbesoldeter Stadtrat nieder**

Josef Urias an den Magistrat der Stadt Hattingen: „Bei den gestrigen Tumulten, die schließlich zu den großen Plünderungen geführt haben, ist aus der demonstrierenden Menge immer jeder der Ruf laut geworden, wo ich die 20 Milliarden gelassen hätte. Es bezieht sich dies selbstverständlich auf die Ausführungen des Herrn Direktor Arnolds in der letzten Staatsverordnetensitzung und die einseitige Darstellung der Hattinger Zeitung. Ich habe das Gefühl, als ob der Magistrat und die Finanzdeputation die über den ganzen Sachinhalt unterrichtet waren und wussten, dass ich mit der ganzen Angelegenheiten nicht das Geringste zu tun hatte, nicht genügend geschützt worden bin. Ich bitte deshalb höfl., mich von dem Amt als unbesoldetes Mitglied des Magistrats entlassen zu wollen.“

„Dass niemand heute für Dienste im öffentlichen Interesse Dank zu erwarten hat, ist eine Binsenweisheit, die sogut Ihnen wie mir bekannt ist. Auch Verdächtigungen und böse Nachrede, die aus irgendwelchen parteiischen Gründen hervorgehen, lassen mich kalt. Aber es ist etwas anderes, ob diese an einen Beamten oder an jemanden herantreten, der nicht in seiner bürgerlichen Stellung so dem Terror der Straße ausgesetzt ist, wie ich es nun leider bin. Die Getränkesteuer, der Gas- und Wasserpreis, die 20 Milliarden, alles das sind Dinge, die in ihrer Gesamtheit beim großen Publikum auf meine Rechnung gekommen sind. Als Mitglied der Verwaltung stehe ich sozusagen unter der Kontrolle der Öffentlichkeit. Mein gesamtes Tun und Handeln wird von der Gesamtheit kritischer bewertet, als es bei einem Privatmann der Fall sein würde. Außerdem bin ich durch die Aufregung der letzten Tage in einem derartigen Zustand der Depression, die sie nach vorgesaigtem Wohlverstehen werden, dass ich auch physisch nicht in der Lage wäre, mein Amt in den nächsten Wochen ausüben zu können.“

„Das Magistrats-Mitglied Josef Urias hat 24.10.1923 sein Amt als Stadtrat niedergelegt. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 5. November ds. Js. Die von Urias vorgebrachten Gründe anerkannt und die erbetene Entlassung genehmigt.“



### **III) Dokumente aus dem Stadtarchiv Hattingen – Bildquellen**



**Josef Urias (1879-1943)**

**(Quelle: Josef Urias, „100 Jahre Urias 1826-1926“, Hattingen 1926.)**

# Soll Herr Urias jr. der neue Ratsherr in Hattingen werden ?

Herr Urias ging bei Kriegsausbruch in ärztliche Behandlung u. wurde während der ganzen Kriegsdauer zum Heeresdienste nicht eingezogen.

Herr Urias wusste sich gesund zu erhalten, während Hunderttausende sich der Gesamtheit opferten, Hunderttausende von Kriegsteilnehmern Schaden an Kraft und Gesundheit litten.

Herrn Urias schützte sein Geschäft vor Not, während Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern darben, hungerten, froren.

Herr Urias erzielte während der Kriegszeit durch sein Geschäft erheblichen Gewinn!

*Nein, ein solcher Mann darf nicht Ratsherr werden!*

## **Arbeiter, Bürger, Frontsoldaten!**

*Duldet es nicht bei euern Parteiführern, dass dieser Mann eine Vertrauensstellung bekommt, die ihm nicht zusteht.*

*Wer im Kriege andern die Arbeit, die Not, die Sorge überliess, der soll auch im Frieden bescheiden zurückstehen.*

*Für Mammon ist kein Ehrenposten im sozialistischen Deutschland zu kaufen!*

Anonymes Flugblatt, 1919

(Quelle: Stadtarchiv Hattingen, Dep3/7-17)



*„Das maßgebende Kaufhaus“ Urias, 1926*

(Quelle: Josef Urias, „100 Jahre Urias 1826-1926“, Hattingen 1926.)



Nr 25451

50 Milliarden Mark

Serie 3.

**Hattinger Notgeld mit der Unterschrift  
von Josef Urias (rechts), 1923**

**(Quelle: Stadtarchiv Hattingen, Notgeldsammlung)**



**Ernst Arnold (vorne links) vor dem Hattinger Rathaus, 28. März 1933.**

**(Quelle: Stadtarchiv Hattingen, Fotoarchiv, Scan-0434-01)**

# Aufruf!

## In die Bevölkerung Hattingens.

### Mitbürger! Volksgenossen! Arbeitsbrüder!

Durch Arbeitslosigkeit und katastrophale Geldentwertung ist die Not im Volke aufs höchste gestiegen.

Hunger und Entbehrung wird in den kommenden Tagen das Los vieler sein. Diese nach Möglichkeit zu lindern, haben die unterzeichneten Organisationen sich zum Ziele gesetzt. Ein Aktionsausschuss ist gebildet, welcher Maßnahmen zur Linderung der Not beschlossen hat und versucht, durchzuführen. Dieses wird aber sofort unmöglich gemacht, wenn die Vorgänge vom gestrigen Tage öfter und in größerem Umfange sich wiederholen. Durch Plünderungen von Geschäften werden Lebensmittel und notwendige Waren, welche für die Allgemeinheit da sind, dieser entzogen. Einiges Gesindel nur bereichert sich und in einigen Tagen steht die Bevölkerung vor dem Nichts.

Zum Schutze der Lebensmittel und notwendigen Waren, nicht der Geschäftsleute wegen, sah sich der Aktionsausschuss gezwungen, einzugreifen. Es ist eine Ordnungsmannschaft aus organisierten Arbeitern gebildet, welche von nun an einen Sicherheitsdienst in der Stadt durchführen wird. Kenntlich sind dieselben durch weiße Armbinde mit dem Stadstempel.

Es wird rüchichtslos gegen jeden, der Plünderung versucht, vorgegangen werden. Unter allen Umständen sind Ausläufe und Ansammlungen zu unterlassen, um der Besatzung nicht Ursache zum blutigen Einschreiten zu geben. Eltern ersuchen wir, nach Eintritt der Dunkelheit die Kinder von der Straße fern zu halten.

Der Aktionsausschuss wird weiter eine Erfassung und Rationierung der Lebensmittel in die Wege leiten, eine Volksküche wird in den nächsten Tagen für die Bedürftigsten Mittagessen für geringes Entgelt abgeben.

Zur Unterstützung dieser Volksküche ersuchen wir die besitzenden Kreise, in ihrem eigenen Interesse mit Geldmitteln oder Waren uns zu Hilfe zu kommen.

Die Direktion der Heinrichshütte ersuchen wir, ihren Küchenbetrieb in der Menage aufrecht zu erhalten. Es muß alles versucht werden, um der Bevölkerung über die schlimmste Zeit, in welcher sie sich je befunden, hinweg zu helfen. Wir ersuchen die noch nicht beteiligten Organisationsrichtungen, sich ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Dieses liegt im Interesse aller.

Freie Gewerkschaften.  
Vereinigte Soz. Partei.  
Unabhängige Soziald.  
Kommunistische Partei.  
Union der Hand- und Kopfarbeiter.

# Befehl!

Infolge der Unruhen, die in der Stadt seit zwei Tagen stattgefunden haben, ist jede Ansammlung von Personen auf den Straßen in der Stadt Hattingen

## streng verboten.

Ebenfalls müssen alle Bewohner während acht Tagen vom 25. Oktober ab nach 7 Uhr abends in den Häusern bleiben.

Die Straßenbahn verkehrt abends nach 7 Uhr nur bis zur Ruhrbrücke in Baak.

Hattingen, den 24. Oktober 1923.

Der Ortskommandant: Floties.

## **Kommentar einer engagierten Hattinger Schülerin**

zum Zitat

### **„Wir urteilen nach Volksgenossen, nicht nach Menschen“**

von Ernst Arnold, dem Direktor der Henrichshütte, Hattinger Stadtverordneter und  
Goebbelsfreund in der Weimarer Republik:

Wir urteilen in unserem heutigen Rechtsstaat nur nach Menschen! Menschen und deren Rechte bilden die Grundlage unseres Staates und unserer Gesellschaft. Daher sind die Grundrechte in unserem Grundgesetz MENSCHENRECHTE und nicht Volksgenossenrechte.

*„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen und politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Grundgesetz, Art. 3 Abs. 3)*

Nach den schrecklichen Erfahrungen der beiden Weltkriege im 20. Jh. sind wir in Hattingen und Deutschland davon überzeugt, den Menschen nach seiner Würde zu beurteilen. Wir sind uns einig, dass es falsch ist, eine Elitegemeinschaft durch Exklusion zu erschaffen. Wir sollten doch eigentlich ganz genau wissen, wo solche Parolen, Sätze und völkische Verhetzungen hinführen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären eine Person jüdischen Glaubens in Hattingen im Oktober 1923. Noch scheint alles einigermaßen gut, nicht wahr? Die Machtergreifung der Nationalsozialisten, von der Sie ja auch noch nichts wissen, liegt noch 10 Jahre in der Zukunft, von der Sie nichts wissen. Insgesamt sollten Sie als Bürger Ihrer Stadt ein normales Leben führen. Allerdings fand in Hattingen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ein politischer Wandel statt, der schleichend das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte einleitete. Hattingen wurde nach und nach zu einer Hochburg der Nationalsozialisten. Und auf einmal, wenn Sie als jüdischer Bürger Ihrer Stadt vor die Tür treten, sehen Sie Flugblätter wie: „Soll Herr Urias jr. der neue Ratsherr in Hattingen werden?“, was Sie zutiefst schockt! Denn Sie kennen Josef Urias; er ist doch angesehener Kaufmann, Teil Ihrer jüdischen Gemeinde und er engagiert sich ehrenamtlich für den Stadtrat. In der Hattinger Zeitung auf den Straßen lesen Sie gemeine Artikel über diesen Mann, in denen es oft um seine „Nase“ geht. Auf einmal fangen Sie an, auf Ihre eigene Nase zu achten, und fühlen sich irgendwie unwohl, auf die Straße zu gehen. Auch wenn Sie die Hattinger zu kennen glauben, Sie wissen nicht, wer Teil dieser Kampagne gegen Ihre alteingesessene jüdische Synagogengemeinde ist. Sie fühlen sich nicht mehr willkommen in Ihrer eigenen Stadt und wissen, woran dies liegt. An der plakativen Judenfeindlichkeit, in denen Sie durchgängig erkennen, dass Ihre Mitbürger nicht nur gegen Ihren Glauben, sondern



auch gegen jeden einzelnen Ihrer jüdischen Gemeinschaft sind. Außerdem kennen Sie noch nicht die grauenhaften Ausmaße, die diese Anschuldigungen, die diese Aussagen mit sich führen. Sie wissen nichts von der systematischen Meinungsmache und Anfeindungen gegen Josef Urias, dessen Kaufhaus geplündert wird; der seinen unbesoldeten Posten als Ratsherr aufgibt, da er mit dem Druck nicht mehr klar kommt, auch wenn er erst moralische Unterstützung erhält. Außerdem wissen Sie noch nichts von der systematischen Judenverfolgung und der späteren industriellen Tötung von 6 Millionen europäischen Juden durch die Nazis. Dies liegt noch in der Zukunft! Es wird aber auf einmal zur Gegenwart und schrecklichen Realität. Ist Hattingen für Sie noch Heimat?

Deswegen, ist es so wichtig, dass wir niemanden mehr aufgrund seiner „Nase“, also seines Aussehens oder seiner Glaubensrichtung beurteilen. Es ist wichtig, wachsam zu sein. Wachsam in der eigenen privaten und sozialen Wortwahl! In unserer heutigen Zeit ist es wichtig, die Personen als Menschen zu betrachten.

*„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Grundgesetz Art. 1 Abs. 1)*

Und nicht anders! Daher kann der Satz heutzutage nur lauten: „Wir urteilen nur nach Menschen, niemals nach Volksgenossen!“

## Vom geschätzten Bürger zum verfolgten Juden – Josef Urias, Ehrenamtlicher Stadtrat

### Stellen sie sich vor...

...Sie und Ihre Familie besitzen ein Kaufhaus und Sie engagieren sich unbesoldet, also unbezahlt, in der Politik und helfen der Stadt Hattingen bei ihrem Wachstum und ihren Aufgaben. Plötzlich von einem Tag auf den anderen wird Ihr Geschäft boykottiert und geplündert. Sie werden verfolgt und angegriffen, und der Grund dafür ist ihr Aussehen und ihr jüdisches Anderssein!

So erging es Josef Urias, einem jüdischen Bürger aus Hattingen. Ihm wurde unterstellt, er hätte einen hohen Sparkassenkredit erhalten. Urias arbeitete mit seinem Geschäft und vielen Mitarbeitern eng mit der Stadt Hattingen zusammen, bis der Nationalsozialismus und Antisemitismus auch in Hattingen ankam. Henrichshütten-Direktor Ernst Arnold, ein Freund Göbbels, der spätere Propagandaminister der NSDAP, verbreitete den angeblichen Finanzskandal: das für Urias ausgestellte Notgeld sei für seinen Eigennutzen gewesen und schade der Stadt. Er habe sich auch während des Ersten Weltkrieges nur um sein Geschäft gekümmert und damit einen großen Gewinn erzielt. Tatsächlich ging es Ernst Arnold dabei nicht um das Notgeld, sondern um das Jude-Sein von Urias; seine *Nase* störte Ernst Arnold in Zeiten von Krieg und Terror auf den Straßen. In kürzester Zeit wurde das Kaufhaus Urias boykottiert und geplündert. Urias wurde mit der Frage, wo die 20 Milliarden hin seien, konfrontiert, und wurde verfolgt und angegriffen. Ernst Arnold erfand in Josef Urias einen Sündenbock für den finanziellen und politischen Missstand Hattingens während der französischen Ruhrbesetzung 1923 und der Inflationszeit. Durch die Verfolgung und Angriffe hat Urias sein Amt in der Politik niedergelegt, er trat aus der Synagogengemeinde aus, die seine Familie über Jahrzehnte führte und mitgestaltete. Er hat die Stadt verlassen und zog dann 1932 nach Köln. Auch aus Köln musste er vor den Nationalsozialisten flüchten und verstarb 1943 in einem Flüchtlingslager in der Schweiz.

Ein geschätzter, politisch engagiert Mann und ein großartiger Arbeitgeber seiner Heimatstadt Hattingen, verliert mit seiner Familie sein friedliches Leben, sein Geschäft und seine Glaubwürdigkeit. Weil er anders aussah und anders glaubte! Ich möchte an der Stelle laut und deutlich betonen: WIR haben heutzutage keinen Platz für solches Denken und Urteilen; kein Platz für Rassismus oder wie alle Modifikationen dieses abscheulichen Denkens auch lauten! WIR haben aus der Vergangenheit gelernt und erinnern uns gerne an Josef Urias, dem unschuldigen und treuen Bürger unserer weltoffenen Stadt.

## Leserbrief einer jungen Hattingerin

...ich persönlich bin extrem erstaunt und zugleich auch erschüttert über die Fakten der Vergangenheit meiner Stadt, wenn ich die Anfeindungen gegen den Hattinger *Josef Urias* in den 1920ern lese. Und auch bestürzt über die antisemitischen Parolen gegen diesen Mitbürger in meiner Heimat, in der ich immer lebte und dachte, unser jetziger Frieden sei immer so gewesen.

Alleine der traurige Fakt, dass Joseph Goebbels, einer der einflussreichsten NSDAP-Politiker und zentraler Architekt der NS-Herrschaft an der Seite Hitlers, hier in meiner Stadt Hattingen herumstolzerte, oder dass die Straße, in der ich wohne, bis 1945 den Namen „Adolf Hitler Straße“ trug, erschrecken mich schon sehr; bringen mich ernsthaft zum Nachdenken und Handeln. Auch die Anzahl der wohl noch in Hattingen verbliebenen jüdischen Mitbürger im Jahre 1933, welche gerade einmal 70 betrug, ist sehr erschreckend.

Für mich unfassbar ist die feindliche Darstellung und Mobilisierung der Menschen zum Terror gegen Menschen, die immer hier friedlich und INTEGRIERT lebten. Viele Juden verloren ihre IDENTITÄT, ihre HEIMAT. Hattingen wurde immer und immer ärmer an Menschlichkeit. Flucht und Vertreibung waren später die Folge dessen. Die Menschen wurden dazu gedrängt, ihr gesamtes bisheriges Leben in Hattingen hinter sich zulassen, und das nur aufgrund ihres Glaubens. Gerade deswegen finde ich es extrem wichtig, alles Geschehene niemals in Vergessenheit geraten zu lassen, damit sich Tragödien wie diese niemals wiederholen. Daher ist es wichtig, dass wir nicht wegsehen, sondern immer *HALTUNG ZEIGEN* und uns daran erinnern, was *Rosa Luxemburg* gesagt hatte:

„Freiheit ist immer Freiheit des anders Denkenden.“

## Tweets

**@Adolf\_Hitler\_München\_1920**

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“  
(24.02.1920 im Münchener Hofbräuhaus)

**@Ernst\_Arnold\_Hattingen\_1923**

„Wir urteilen nach Volksgenossen, nicht nach Menschen.“ #Adolf\_Hitler\_1920



**@HattingerBürger**

„Wir als Bürger unserer Stadt möchten aufgrund der neuen Ereignisse #Halle, ausdrücklich gegen Rassismus und Terror auf den Straßen Haltung zeigen, weil wir für das demokratische Miteinander stehen. JEDER, der demokratische Werte vertritt, ist bei uns natürlich willkommen! Die WÜRDE des Menschen zählt für uns!“

„Wir richten die Menschen nicht nach seiner Nase, sondern beurteilen ihn nach seinen Fähigkeiten.“ (Stadtverordneter Heinrich am 24.Oktober 1923)

#JosefUrias #GegenJedeFormVonRassismus



500



1173



**@Emma\_1999**

Ich denke, wir sollten aus der Vergangenheit lernen und die Achtung vor dem Nächsten nicht verlieren. Menschen sollten nicht aufgrund ihres Geschlechtes, ihrer Abstammung, Herkunft oder ihres Glaubens wegen ausgegrenzt werden. Straßenterror und Krieg! Nie wieder! Nie!



#GrundgesetzArtikel3



150

## **V) Literatur**

Text- und Bildquellen zum Kaufhaus und zur Person Urias aus dem Stadtarchiv Hattingen

Weiß, Thomas: „Diese Tränen werde ich nie vergessen...“ – Geschichte der Synagogengemeinde Hattingen, Hattingen 2005, S. 26-29.



**Stadtarchiv Hattingen**